
PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Unser heutiges Predigtwort steht im 1 Brief des Paulus an die Korinther im 15. Kapitel in den Versen 19 bis 28 und ist überschrieben: *Christus ist auferstanden*

1.Kor 15,19-28

19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Christus ist auferstanden

20 Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.

21 Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.

22 Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.

23 Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, die, die Christus angehören;

24 danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt vernichtet hat.

25 Denn er muß herrschen, bis Gott ihm »alle Feinde unter seine Füße legt« (Psalm 110,1).

26 Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.

27 Denn »alles hat er unter seine Füße getan« (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, daß der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat.

28 Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott sei alles in allem.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 **Ostern ist das Fest der Freude und der Hoffnung. Wir**
3 **begrüßen den Ostermorgen mit einer besonderen Auf-**
4 **merksamkeit für die Schönheit eines beginnenden Tages.**
5 **Ostern ist das Fest, das uns den Winter abschütteln und**
6 **den Frühling erwarten lässt. Wir singen vom Sieg des Le-**
7 **bens und von der Hoffnung, die sich nicht unterkriegen**
8 **lässt.**

9 **Und doch, so scheint mir, reicht unsere Freude und**
10 **Hoffnung bei weitem nicht so weit, wie es Paulus in die-**
11 **sem Brief mit dem Osterfest verband. Unsere Osterfreude**
12 **passt auf eine Blumenpostkarte. Unsere Freude reicht für**
13 **ein genüssliches Osterfrühstück. Am Abend aber, wenn**
14 **die Müdigkeit zurückkehrt, wenn der Alltag wieder mit sei-**
15 **nen Anforderungen an den Nerven zerrt, wenn Verlorenes**
16 **unseren Blick zurückwandern lässt,— reicht dann die Os-**
17 **terfreude noch dort hin?**

18 **Wir feiern das Ereignis der Auferstehung,— aber es ist**
19 **ein Ereignis, das wir nicht kennen, nicht erlebt haben,**
20 **nicht begreifen. Wir lesen Geschichten davon, wir wun-**
21 **dern uns, dass manche Leute davon so begeistert berich-**
22 **ten, — wir selber aber haben nur an vielen Gräbern ge-**
23 **standen und nichts sehen können von dem, was stärker,**
24 **endgültiger sein könnte als der Tod. Für uns hat das Erle-**
25 **ben dort geendet; wir sahen kein „Danach“, wir hörten**
26 **nichts als nur die Stille, die dann unsere Häuser füllt.**

27 **Auferstehung? Was wäre das? Und was würde es in**
28 **unserem Leben ändern, wenn wir es begriffen?**

29 **Unser Glaube hat sich an das Begreifbare zu halten**
30 **gelernt. Wir können zustimmen, dass es einen großen**
31 **Schöpfer geben muss, der der Natur ihre Vielfalt und ihr**
32 **wunderbares Zusammenspiel ermöglichte. Wir bewundern**

33 immer neu im Erwachen der Natur die Größe der Schöpfung. Wir erkennen zunehmend, was für ein wertvolles
34 und empfindliches Gebilde das Miteinander der Naturkräfte ist, wie eine kleine Änderung der Temperatur oder
35 der Bepflanzung enorme Auswirkungen auf große Gebiete
36 haben kann.

37 Wir entdecken zunehmend, wie viele Elemente zusammengehören, damit ein Körper gesund bleiben kann. Wir
38 sind fasziniert vom Blick auf die Erde und in das Universum. Es ist ein großer Gott, den wir da loben für das Ge-
39 schaffene.

40 Wir können zustimmen, dass uns mit Jesus ein Mensch
41 in der Weltgeschichte begegnet, der neue Maßstäbe ge-
42 setzt hat. Der in seiner Radikalität der Gottesliebe und der
43 Mitmenschlichkeit noch immer weit unseren Kulturen vor-
44 aus ist. Wir lesen seine Reden und sind beeindruckt und
45 manchmal erschrocken. Wir nehmen ihn immer wieder
46 zum Vorbild, aber wir stecken ihn auch gerne wieder fort,
47 weil uns seine Ansprüche zu hoch sind. Und doch, über
48 alle Religionen hinweg sagen Menschen: das war ein er-
49 staunlicher Mensch, ein großer Prophet, ein Lehrer der
50 Menschheit.

51 Daraus entwickeln wir unsere christlichen Überzeugun-
52 gen: dass die Schöpfung ein schönes Geschenk ist, dass
53 wir zu achten und zu bewahren haben. Und dass in der
54 Verkündigung Jesu eine Ethik steckt, die das Zusammen-
55 leben der Menschen verändern kann und für viele einen
56 neuen Zugang zu Gott ermöglicht.

57 Als Christen haben wir einen anderen Blick auf das Le-
58 ben. Als Christen wollen wir verantwortlich leben.

59 Hoffnung? Unsere Hoffnung ist vor allem, dass die
60 Menschen endlich lernen, friedlich und verantwortlich in

65 der Welt zu leben, und dass der Glaube die Kraft dazu
66 gibt.

67 Aber dann schreibt Paulus diesen Brocken:

68 *Hoffen wir nur in diesem Leben auf Christus, so sind*
69 *wir die elendsten unter allen Menschen.*

70 „Nur in diesem Leben“. „Nur“! Als wäre es nicht
71 schwierig genug, dieses Leben zu bewältigen, dieses Le-
72 ben im Glauben zu gestalten! Als hätten wir nicht endlich
73 als aufgeklärte Menschen uns auf den Weg gemacht, die-
74 ses Leben ernst zu nehmen, es für viele Menschen zu er-
75 leichtern, Menschenrechte umzusetzen!

76 Und wäre das nicht schon ungewöhnlich viel, wenn wir
77 in diesem Leben auf Christus hoffen? Wenn wir überzeugt
78 davon sind, dass Christus in unserem Ringen um Men-
79 schenwürde uns unterstützt; wenn er im Ringen um Frie-
80 den und Versöhnung uns den Kopf klärt und das Herz mu-
81 tig macht? Wenn wir vertrauen, dass er uns in Krankheit
82 und Leiden beisteht und wieder neue Kraft gibt? Ist das
83 nicht ungewöhnlich viel in der heutigen Zeit?

84 Und dann sagt Paulus: Hoffen wir nur in diesem Leben
85 auf Christus, so sind wir die elendsten unter allen Men-
86 schen.

87 Wir sind dann nicht nur arm dran, sondern sogar die
88 „elendsten unter allen Menschen“! Wie kann er so etwas
89 sagen?

90
91 Die Zeit des Römischen Reichs damals war gar nicht so
92 unähnlich der heutigen: Es gab die verschiedensten Reli-
93 gionen, Philosophien und Heilslehren nebeneinander. Und
94 alle wollten zeigen, dass sie wissen, wie man das macht:
95 richtig leben.

96 **So wie das heute auch ist: Wir können erfahren, wie wir**
97 **unsere Gesundheit bewahren, welche Ratschläge uns die**
98 **Sterne geben, welches politische System verteidigt und**
99 **welches abgeschafft werden soll; wir werden belehrt, was**
100 **man heute zu denken und zu glauben hat und was veraltet**
101 **ist, und wir haben schon längst begriffen, dass man alles**
102 **beweisen, vernünftig erklären und statistisch belegen**
103 **muss, damit es überzeugt.**

104 **Aber dann kommt so eine unerwünschte Krankheit und**
105 **schert sich gar nicht darum, ob man gesund gelebt hat.**
106 **Da sagen junge Leute: ihr wollt uns ja nur zu funktionie-**
107 **renden Maschinen machen, da besaufen wir uns lieber. Da**
108 **kommen ein paar Unglücksfälle nacheinander und unser**
109 **ganzes Lebenshaus stürzt ein wie nichts.**

110 **Und niemand kann uns die Frage beantworten, warum**
111 **es diesen trifft und jenen nicht, der es weit mehr „ver-**
112 **dient“ hätte – so wie wir das meinen beurteilen zu können.**

113 **Das Leben ist nicht logisch, und es hört nicht auf un-**
114 **sere gescheiten Erklärungen. Wir haben gedacht, wir hät-**
115 **ten es verstanden, aber es entzieht sich unserem Kopf**
116 **und unseren Händen. Wo ist ein fester Halt?**

117 **Liebe Christen, sagt Paulus in seinem Brief, gebt Acht,**
118 **dass ihr nicht mit eurem Christsein auf dasselbe Modell**
119 **hereinfällt, das ihr rundherum auch angeboten bekommt:**
120 **Wir haben ein Rezept für euch, wie das Leben gelingt!**

121 **Jesus bringt nicht nur ein paar Ratschläge für ein nette-**
122 **res Leben, Gott baut nicht nur eine schöne Kulisse für be-**
123 **quemen Genuss, Hoffnung ist nicht nur die Kraft für den**
124 **Weg, den ich mir vorgenommen habe.**

125 **Hoffen wir nur in diesem Leben auf Christus, so sind**
126 **wir die elendsten unter allen Menschen.**

127 Hoffnungen bieten uns auch andere an. Lebensrezepte
128 haben andere geschmackvoller anzubieten. Wir wollen
129 nicht eine neue Sekte auf dem Markt der Religionen sein,
130 die nun grad mal den Gag einer Totenerweckung anbietet.

131 Wir bieten etwas Größeres, Umfassenderes.

132 Gebt euch nicht zufrieden mit dem „Nur“!

133 Wir haben nicht nur einen Schöpfergott, der uns mit ei-
134 nem neuen Frühling erfreut.

135 Wir haben nicht nur einen großen Propheten kennen
136 gelernt, dessen Lehre die Schranken zwischen Menschen
137 abbaut. Er redet nicht nur von dem Ernst der Gottesbezie-
138 hung und dass er ein Kind Gottes sei. Er ist Gottes Sohn.
139 Er ist Gott.

140 Nein, da ist etwas ganz Neues passiert, das uns einen
141 Blick ermöglicht, der weit über das bekannte Leben hin-
142 ausreicht.

143 Dieser Gott, der alles geschaffen hat, der sitzt nicht ir-
144 gendwo und schaut kopfschüttelnd zu, was er da ange-
145 fangen hat. Er ist noch immer dabei, werbend, rufend,
146 mahnend. Er hat noch immer neue Phantasie, uns in die
147 Tiefe sehen zu lassen: in die Tiefe der Natur, in die Tiefe
148 der menschlichen Seele und in die Tiefe des Herzens Got-
149 tes.

150 Dieser Christus hat sich hineingestürzt in den Abgrund
151 der menschlichen Engstirnigkeit und Verzweiflung,
152 Machtgier und Todessucht. Er hat ertragen, was vom ers-
153 ten Menschen an das Zusammenleben vergiftet hat an
154 Überheblichkeit, Neid und Gewalt. Er ist dem nicht aus-
155 gewichen.

156 Er hat sich fallen lassen in das Meer der Liebe Gottes,
157 seines Vaters, das ihn scheinbar verschlang und schließ-

158 **lich über alles hinaus trug. Christus hat einen Anfang ge-**
159 **macht, der nicht mehr zu bremsen ist.**

160 **So wie der erste Astronaut auf dem Mond nur der An-**
161 **fang war und sich seitdem der Blick ins Universum immer**
162 **noch erweitert. So wie die erste Primel nur den Anfang**
163 **macht für ein Blütenmeer des Frühlings – so ist Christus**
164 **für uns der Anfang geworden einer unvorstellbar großen**
165 **Hoffnung: Dass es für Gottes Liebe und Schöpferkraft**
166 **keine Grenze gibt.**

167 **Geben wir uns nicht zufrieden mit dem „Nur“ unseres**
168 **gewohnten Lebens.**

169 **Was Gott uns schenken will, ist weit mehr als ein wenig**
170 **Kraft für eine kurze Zeit.**

171 **Es ist mehr als ein zögernder Glaube in einer ratlosen**
172 **Welt.**

173 **Es ist mehr als ein wenig Freude in einer mühsamen**
174 **und unbegreiflichen Lebensgeschichte.**

175 **Es ist mehr als eine Leidenschaft für Frieden und Ge-**
176 **rechitigkeit.**

177 **Es ist der weite Blick und die große Freude, die in allem**
178 **und trotz allem weiter sieht als wir zu sehen gewohnt**
179 **sind:**

180 **Jetzt freuen und plagen wir uns, arbeiten und hoffen wir**
181 **für unser Leben und die Zukunft der Welt.**

182 **Am Ende aber wird sich zeigen, dass durch alle Verir-**
183 **rungen und in allem Gelungenen doch dieser eine alles**
184 **umgreifende Sinn seinen Weg findet; am Ende werden wir**
185 **erkennen und darin aufgehoben sein: dass Gott alles in**
186 **allem sei. Nichts außer ihm – und wir in ihm.**

187 **Amen.**

188